Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 124 (1958)

Heft: 9

Rubrik: Aus ausländischer Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus ausländischer Militärliteratur

Radioaktiver Krieg in der Verteidigung

Dem Problem der radioaktiven Strahlung wird meist nur in Verbindung mit dem Einsatz von Nuklearwaffen Beachtung geschenkt. Radioaktives Material wird sich aber je länger je mehr auch als Abfallprodukt bei der friedlichen Verwendung von Atomenergie finden. Dieser Abfall kann ähnlich der Mine verwendet werden. Er hat nicht nur eine gesundheitsschädigende bis tödliche, sondern auch im höchsten Maße abschreckende Wirkung. Die Verwendung radioaktiver Stoffe kann für einen Verteidiger von großem Nutzen sein («Rivista Militare»). gw

Angriff im Atomkrieg

Italienische Auffassung

Die seit mehr als zwei Jahren in Italien vorgenommenen Studien über neue Formen des Verteidigungskrieges mit besonderer Berücksichtigung des Einsatzes von Nuklearwaffen (siehe ASMZ 1957 Nr. 10 S. 758/60) haben ihren Niederschlag gefunden in einer kürzlich erschienenen Weisung Nr. 600 über die Verteidigung. Die italienische Armeeleitung geht dabei von der Überlegung aus, daß es zwar bei der heutigen raschen technischen Entwicklung nicht möglich ist, Reglemente auf viele Jahre hinaus zu erlassen, daß es aber auch gefährlich ist, eine Experimentierperiode auf unbestimmte Zeit hinaus zu verlängern, ohne wieder einmal festzulegen, an was für Bestimmungen man sich halten muß. Aus denselben Gründen wurden kürzlich auch Weisungen für den Panzereinsatz und die rückwärtigen Dienste neu erlassen (siehe ASMZ 1958 Nr. 4 S. 290/93, 299/300). Nun soll auch eine neue Weisung Nr. 620 über den Angriff folgen, deren Inhalt in «Rivista Militare» kommentiert wird.

Da Italien der NATO angehört, welche grundsätzlich auf den Angriffskrieg verzichtet, glaubt man die neuen Vorschriften besonders begründen zu müssen, indem man hervorhebt, daß eben der Angriff in der Form eines Gegenangriffs auch zum Verteidigungskrieg gehört. Die neuen Weisungen beruhen auf der allseitigen Berücksichtigung des Einsatzes von Nuklearwaffen, während die Kriegsführung nur mit konventionellen Waffen als Sonderfall behandelt wird. Die wichtigsten Folgerungen aus dem Einsatz der neuen Waffen sind:

- Der Gegenangriff unter Verwendung eigener Atomwaffen hat wegen seiner Wucht im Rahmen eines Verteidigungskrieges an Bedeutung gewonnen.
- Die Umfassung zu Land auf den Flanken und im Rücken hat im Vergleich zum direkten raschen Stoß in die Tiefe an Wert eingebüßt. Anderseits hat die vertikale Umfassung aus der Luft große Bedeutung erhalten.

Für den Angriff einer Division werden folgende Grundsätze genannt:

- Die Vorkämpfe zur Sicherung der Ausgangsstellung sind auf einer breitangelegten Feuerunterstützung einerseits und auf größter Manövrierfähigkeit der Verbände anderseits aufzubauen.
- Angriffszweck ist durchzubrechen und in die Tiefe zu stoßen, um die feindlichen Verbände zu vernichten (eventuell nur zu immobilisieren, wenn es sich um eine den Hauptangriff unterstützende Aktion handelt).
- Der Angriff ist in der Regel in einen Hauptstoß und eine Nebenaktion zu unterteilen.
- Die Gliederung für den Angriff erfolgt stets in Kampfgruppen, in der Regel mit zwei Gruppen in der Front und einer in Reserve, oder alle drei Gruppen hintereinander gestaffelt. Die Kampfgruppen bestehen aus einem Rgt.Kdo. mit zwei bis vier Bat. und Spezialwaffen.
- Die Kampfführung muß beweglich sein. Der Divisionskommandant führt mit dem Einsatz der Nuklearwaffen und der Divisionsreserve.

gw

Flußübergang im Atomkrieg

Genieoberst Savini stellt in der italienischen «Rivista Militare» das Problem, wie im Atomkrieg ein Flußübergang bewerkstelligt werden kann, ohne durch Massierung dem Gegner ein lohnendes Ziel für seine Nuklearwaffen zu bieten. Er kommt zum Schluß, daß es einen Brückenkopf im klassischen Sinn nicht mehr geben wird.

Das Unternehmen einer Flußüberquerung durch eine Heereseinheit muß weiträumig und beweglich realisiert werden. Die vordersten Einheiten dürfen nicht näher als 10 km vom Fluß entfernt bereitgestellt werden. Unter der Voraussetzung, daß der Fluß nicht durchfurtet werden kann und daß weder Amphibienfahrzeuge noch Helikopter in großer Zahl zur Verfügung stehen, kann aus dem weiträumigen Dispositiv einer Division heraus der Flußübergang nur mittels Brücken rasch genug bewerkstelligt werden. Militärbrücken dürfen nur bei Nacht aufgebaut werden und müssen bei Tagesanbruch wieder verschwunden sein.

Die Schwierigkeit besteht also darin, in sehr kurzer Zeit die für eine Aktion genügenden Truppenmassen unbemerkt über einen Fluß zu bringen. Daraus ergibt sich, daß für einen Atomwaffen besitzenden Verteidiger der Flußlauf an Bedeutung gewonnen hat, sei es, daß er denselben als frontales Hindernis gegen den Feind oder als Flankensicherung für die eigene Stellung benutzt. gw

Flugwaffen-Chronik

Ausblick auf die Flugzeugbeschaffung

(Schluß)

«Mögliche Anwärter»

Es gibt im gegenwärtigen Zeitpunkt wohl nur ein schwaches halbes Dutzend Flugzeugmodelle, die als «mögliche Lösungen» für die Neuausrüstung des Gros unserer Flugwaffe in Frage kommen. Alle schweren taktischen Flugzeuge von der Klasse der F 100 «Super Sabre» (14–17 t) und F 105 «Thunderchief» (13–17 t) fallen zum vornherein außer Betracht, weil sie bezüglich Aktionsradius mehr bieten als wir benötigen und damit aber auch hinsichtlich den Anforderungen an die Flugbasen, den Unterhaltsumtrieben, dem Anschaffungspreis und dem Betriebsaufwand fraglos mehr verlangen als wir bieten können und wollen. Der Flugzeugmarkt zeigt, daß sich in einer Maschine von 10 t und weniger Startgewicht (ohne Erdkampfwaffen-Zuladung) alle Eigenschaften und Leistungen verwirklichen lassen, die bei uns von den verschiedensten Seiten gefordert werden könnten. Eine weitere Voraussetzung, die für eine Aufnahme in die engere Auswahl unbestritten erfüllt sein muß, ist eine längere erfolgreiche Flugerprobung mindestens des Prototyps.

Die fünf Typen, deren wesentliche technische Daten wir in der nachfolgenden Zusammenstellung resümieren, sind eine höchst verschieden geartete Konkurrentenschar. Die Pflichtenhefte und die taktisch-technischen Schwerpunktsanforderungen, die diesen Luftkriegsgeräten beim Entwurf zugrunde gelegt worden waren, weichen teilweise extrem voneinander ab. Alle diese Flugzeuge lassen sich jedoch sowohl als Jäger, wie auch als Jagdbomber verwenden. Der F 104 dürfte unter den fünf am ausgeprägtesten ein Jagdflugzeug und wohl am wenigsten ein Jagdbomber sein, während das gegenteilige Extrem im G 91 vertreten ist.

Die aufgeführten Flugzeuge haben sich als Prototypen bereits soweit